

13,846^a

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Zur Nomenklatur der *Lycaena*-Gruppe. (Fortsetzung.) — Zuchtverfahren für *Paehypasa otus*. — *Selidopogon diadama* Fbr. — Eingegangene Preislisten. — Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereines. — Sitzungsberichte des entomologischen Vereines „Pacta“ Stettin. — Bericht über die Herbstversammlung des Thüringischen Entomologischen Vereines. — Allgemeiner österreichischer Entomologentag und Tauschtag für Schmetterlinge.

Zur Nomenklatur der *Lycaena-Argus*-Gruppe.

— Von Prof. Dr. Courvoisier, Basel. —
(Fortsetzung.)

8. Nun aber hat ja Linné zweifellos in seinem „*Argus*“ mindestens einen der beiden silberäugigen Falter eingeschlossen. Und so ist denn — im Gegensatz zu dem Verfahren der eben erwähnten Autoren — schon früh versucht worden, den „*Argus* L.“ als eine einzige, ganz bestimmte Art zu deuten. Am bequemsten hat es sich Ph. L. St. Müller in seiner sehr freien Bearbeitung von Linné's Systema Naturae (Linné's Natursystem d. Insekten I. 1774. p. 625. No. 232. T. 29. F. 7) gemacht, indem er unter Weglassung aller Zitate ganz kurz und unklar „das Silberauge, *Papilio Argus*“ beschrieb und dazu ein unkoloriertes Bild der Unterseite lieferte, welche auf keine der 2 *Argus*-formen mit Sicherheit bezogen werden kann. — Auch Schiffermüller und Denis (Wiener Verzeichnis 1776. p. 184. No. 14. p. 185. No. 15) haben ohne langes Besinnen die eine der 2 Arten als „*Argus* L.“, die andre neu als „*Aegon*“ bezeichnet. Dagegen haben sie zu beiden zwar nicht erschöpfende, wohl aber genügende, auch von Stichel als solche anerkannte Kennzeichnungen gegeben. — Esper (l. c. p. 269—277) erkennt das von Linné verursachte „Gewirre“ sehr wohl, wenn er sagt: „In dem System finden sich Allegate, welche die größten Schwierigkeiten erregen. Man wird immer auf Figuren verwiesen, so das den Charakteren entsprechende lange nicht haben. Es ist für die damalige Zeit nicht anders möglich gewesen. Man hatte zu wenig Spezies noch aneinander gesetzt; es wurde also, was Aehnlichkeiten mit dem *P. Argus* gehabt, auch für *Argus* wirklich gehalten und darauf gewiesen“. Er versucht nun, unter scharfer Kritik der Linné'schen und Fabricius'schen Zitate, herauszufinden, welches wohl der mit Silber-

augen ausgestattete „*Argus* L.“ gewesen sein möge, und kommt nach einer 8 Quartseiten füllenden Erörterung zum Schluß, es müsse „unwiderleglich“ diejenige Spezies gewesen sein, von welcher er (T. 20. F. 3. 4) ein Paar abbildet. Diese Figuren haben dann die meisten Späteren als Typus betrachtet. Esper kannte aber offenbar damals nur diese eine Art. Wenigstens gibt er erst 5 Jahre später Beschreibung und Bilder (T. 101. F. 3. 4) von ♂ und ♀ silberäugigen Bläulingen, die er „*Argus Alsus*“ nennt, und die dem „*Aegon*“ der Wiener entsprechen. Auf der gleichen Tafel (Fig. 5) malt er einen „*P. Argus*“, der wieder „*Aegon*“ ist, den er aber im Text als „*Argiades*“ bezeichnet und wozu er auf den früher (T. 20) abgebildeten, angeblich ächten „*Argus* L.“ verweist. So wirft auch er die beiden Formen wieder zusammen. — Bergsträsser (Nomenclatur etc. d. Ins. III. 1779. p. 7. T. 52. F. 1—4) sagt: „Nimmt man das, was der sel. Linné bei seinem *Argus* anführet, zusammen, so muß er nothwendig durch seine Allegate irre führen. Auch Fabricius weist uns nicht völlig zurecht etc.“ Nun bildet er einen silberäugigen Bläuling ab und bemerkt dazu: „Mithin sind wir wenigstens gewiß, daß wir den ächten *Argus* kennen.“ Seine Bilder stimmen mit den ersten Esper'schen kaum überein.

Nachdem so mehrfach ein „*Argus* L.“ erfunden und zum Teil abgebildet war, und bald auch Borkhausen, Herbst, Hübner, Ochsenheimer denselben anerkannt hatten, galt für die Folgezeit derselbe als unantastbar. Der erste, der es wagte zu behaupten: aus Linné's Werken sei kein sicherer Aufschluß zu gewinnen, welche Art er als „*Argus*“ bezeichnet habe, war Schöyen 1882.

9. Schöyen hat nun, wie ich oben bemerkte, den anscheinend viel versprechenden Weg betreten,

durch eine Untersuchung der Linné'schen Originalen Exemplare einen Entschluß herbeizuführen; und als die ihm erteilte summarische Antwort Mac Lachlan's lautete: es seien lauter „*Aegon*“, schien alles klar. Die Folge war, daß alle maßgebenden Schmetterlingswerke den „*Aegon*“ durch den „*Argus* L.“ ersetzten. Aber man war zu voreilig gewesen.

Eine gründlichere Untersuchung jener angeblichen Originale durch Tutt (s. Brit. Bttfl. III. 1909. p. 167) ergab nämlich folgendes:

- a) Von den 7 Stücken mit Silberangenen, welche allerdings alle „*Aegon*“ waren, ist eines ohne Etikette.
- b) 4 andre, alle ♂♂, tragen Zettel mit der Handschrift Smith's, des Besitzers der Linné'schen Sammlung.
- c) ein sechstes, ♂, trägt in Linné's Handschrift die No. 1074, hat aber keine blausilbernen Randpunkte.
- d) das letzte, ein normales ♀, trägt wieder in Linné's Handschrift die Bezeichnung: „*Idas* No. 1075“.

Das ist ein klägliches Resultat: höchstens 2 der 7 Stücke deuten auf Linné durch ihre von ihm geschriebenen Etiketten. Aber der ♂ ist eine Aberration ohne Metallaugen! Er konnte also von Linné selbst nicht wohl als der Typus des „*Argus*“ mit „ocellis caeruleo-argenteis“ betrachtet werden. Auch trägt er nicht die No. 152 des „*Argus*“ der Editio X von 1758, sondern die No. 1074 der Fauna svecica von 1761! Schließlich würde also die ganze Möglichkeit einer annähernd sicheren Deutung der *Argus*-Diagnose von 1758 einzig auf den „schönen Augen“ eines Exemplars der erst 1761 aufgestellten, als ♀ des „*Argus*“ aufgefaßten „*Idas* No. 1075“ beruhen. Wer möchte es da noch wagen, mit Stichel von einer „einwandfreien Identifizierung der Linné'schen Typen“ zu reden?

Dazu kommt folgendes: wir lesen bei Staudinger-Wocke (Catalog 1871. Einleitung p. XVI): „Die Sicherstellung solcher (von älteren Autoren unklar beschriebener) Arten nach den noch vorhandenen Originalen ist auch nicht immer eine unzweifelhafte. So ist es namentlich Tatsache, daß der Käufer der Linné'schen Sammlung (Smith) in dieselbe andere Tiere hineinsteckte und vielleicht vorhandene schlechte Exemplare (aber die wirklichen Originale Linné's) durch bessere ersetzte“. Dieses „Hineinstecken anderer Tiere“ hat nun Tutt gerade hier festgestellt. Das „Ersetzen schlechter Exemplare durch bessere“ ist wenigstens nicht widerlegt. Hat es aber stattgefunden, dann ist es auch denkbar, daß Smith Linné'sche Stücke der anderen *Argus*-form durch „*Aegon*“ ersetzte, weil nur diese Art in England vorkommt. Das letztere ist natürlich bloße Vermutung; aber sie ist bis zu einem gewissen Grade berechtigt. Auch Tutt äußert sich nur dahin, vielleicht („possibly“) stelle das erwähnte *Aegon*-paar mit Linné's Etiketten Linné'sche Typen dar; und er fügt bei, man stehe hier auf unsicherem Boden („on uncertain ground“). Unverständlich bleibt nur, daß er bei dieser Erkenntnis nicht die einzig logische Folgerung gezogen, vielmehr nach einem eignen Geständnis, der nenerdings üblich gewordenen Nomenklatur zuliebe, den „*Argus* L.“ statt des „*Aegon*“ angenommen hat. Da hat sich

Wheeler auf einen viel vernünftigeren und praktischeren Standpunkt gestellt, als er (Buttl. of Switzerland 1903. p. 42) sagte: es sei sehr bedauerlich, daß jene Entdeckung der Linné'schen Typen je gemacht, oder, einmal gemacht, nicht unterdrückt worden sei. Denn sie bringe der Wissenschaft keinen Nutzen und vermehre nur die in der *Argus*-nomenklatur herrschende „Confusion von Babel“.

Sollten aber auch jene beiden *Aegon* in London ächte Linné'sche Originale sein, so beweisen dieselben noch nicht, daß Linné überhaupt nur diese eine *Argus*-form gekannt und gemeint habe. Wir beobachten oft, daß auch sonst erfahrene Entomologen beide Formen nicht leicht zu unterscheiden wissen. So sind z. B. Rössler (JBuch d. Nass. Ver. Naturkde. 1864—6. p. 115), Keferstein (Betr. üb. Entw.-Gesch. d. Schmttlge. 1880. p. 80), de Vos (Tijdschr. v. Ent. 1897. p. 237) dazu gelangt, zwischen denselben keine scharfe Grenze anzuerkennen. Seitz bildet in 4 Figuren lauter „*Aegon*“ ab, nennt aber auf der Tafel 78 nur 2 „*Aegon*“, 2 dagegen „*Argus*“ und erklärt im Text (p. 301. Fußnote) sogar drei als „*Aegon*“, eine als „*Argyrognomon*“. Im Sitzungsbericht des Berliner entomologischen Vereins (diese Ztschr. 1912. 22. April und 18. Mai) wird als Ergebnis eingehender Diskussionen gemeldet, daß die Abgrenzung zuweilen sehr schwierig sei. Und wiederholt habe ich erlebt, daß entomologischen Kollegen erst bei Betrachtung meiner großen Serien beider Arten die Unterschiede klar geworden sind. So kann man sich denn auch ganz wohl vorstellen, daß Linné, der unbedenklich *Icarus*, *Semiargus*, *Argiolus*, ja sogar *Tityrus* unter dem gemeinsamen „*Argus*“ vereinigt hat, auch die 2 *Argus*-formen, die wir jetzt unterscheiden, für eine einzige Art hielt. Das hat bereits Laspeyres (Illigers Mag. d. Ins. Kde IV. 1822. p. 65) und neuerdings Wheeler (l. c. p. 43) für das wahrscheinlichste erklärt.

So komme ich denn folgerichtig zum Schluß: daß auch die Untersuchung der angeblichen Linné'schen Typen uns nicht mehr, als seine Schriften, in der Erkenntnis gefördert habe, welche Art er mit den Worten „ocellis caeruleo argenteis“ habe bezeichnen wollen. Somit ist, auch von diesem Standpunkt aus betrachtet, der „*Argus* L.“ nicht aufrecht zu erhalten!!

10. Nun aber bleibt die Hauptfrage zu entscheiden: Wie sollen die beiden Arten der *Argus*-gruppe heißen?

Stichel äußert sich darüber folgendermaßen: „Wenn *Papilio Argus* L. eine Mischart war, d. h. wenn mehrere verschiedene Arten erstmalig unter diesem Namen vereinigt worden sind, muß Aufteilung erfolgen. Hierzu ist die autoritative Bestimmung des ersten diese Aufteilung vornehmenden Schriftstellers maßgebend, unter der Bedingung, daß der ursprüngliche Name einer der aus der Teilung hervorgegangenen Arten verbleibt; die Wahl steht dem die Teilung vornehmenden Autor frei. Dies ist von Schiffermüller und Denis geschehen etc.“ Dabei verweist Stichel auf Art. 29—31 der Internationalen Nomenklaturregeln.

Gegen diese Auffassung und Deutung habe ich folgendes einzuwenden:

a) Nicht ein Wort der erwähnten Artikel verlangt die Teilung einer „Mischart“, wie Stichel

es nennt. Dieselben schreiben nur vor, wie eine allfällige Teilung zu treffen sei.

b) Nicht ein Wort im Wiener Verzeichnis beweist, daß dessen Verfasser eine Teilung der „Mischart *Argus* L.“ hätten vornehmen wollen. Dieselben haben vielmehr zweifellos die Mischart als Art, den Sammelnamen als Artnamen betrachtet und rubig angenommen. Und ihren „*Aegon*“ haben sie nicht durch Spaltung des „*Argus*“ gewonnen, sondern neu neben denselben gestellt. Auch seither hat niemand gewußt oder berücksichtigt, daß der „*Argus* L.“ zusammengesetzter Natur, ein Konglomerat mehrerer Arten ist. Niemand hat deshalb die Wünschbarkeit oder Notwendigkeit einer Aufteilung erwogen. Man hat einfach die Namen „*Argus*“ und „*Aegon*“ weiter registriert. Und nur darüber ist ab und zu, in neuester Zeit besonders eifrig, gestritten worden, ob der Name „*Argus*“ der einen oder der andern Spezies von vornherein gehöre, oder ihr nachträglich zuerteilt werden müsse.

Wiewohl ich also Stichel's Anschauungsweise hier nicht teilen kann, nehme ich auf Grund seiner weitem Erörterung davon Notiz, daß auch er unter einer Bedingung die beiden Bezeichnungen der Wiener — mögen sie nun aus einer bewußten oder unbewußten Teilung des Linné'schen Genus „*Argus*“ hervorgegangen sein — gelten lassen würde. Er erklärt nämlich, einer solchen Anerkennung stehe die „einwandfreie Identifizierung der Linné'schen Typen“ im Wege. Ich darf also wohl annehmen, daß, nachdem ich nachgewiesen habe, auf wie schwachen Füßen diese Identifizierung steht, auch Stichel meinem Vorschlage, die Nomenklatur der *Argus*-Gruppe nach dem Vorgange von Schiffermüller und Denis zu bereinigen, beistimmen werde.

11. Aus allem Vorhergehenden ergibt sich, daß mein Standpunkt hier folgender ist: der wissenschaftlich unbegründete, ungültige „*Argus* L.“ ist als Name für eine bestimmte Spezies, der er nie war, zu verwerfen. Den beiden in Betracht kommenden Arten sind diejenigen wissenschaftlich gültigen Namen zu erteilen, welche sie nach Linné zuerst erhalten haben. Diese Namen aber sind die von Schiffermüller und Denis 1776 gebrauchten, bereits mehrfach erwähnten: „Geißklee-falter *Aegon*“ und „Stechginsterfalter *Argus*“.

[Beiden Namen setze ich den abgekürzten Antornamen „Schiff.“ bei. — v. Linstow hat (diese Ztschr. 1912. No. 7) dieses von Staudinger-Wocke 1871 inaugurierte Verfahren beanstandet und dafür die Beifügung eines „S. V.“ (systematisches Verzeichnis) oder „W. V.“ (Wiener Verzeichnis) gefordert; weshalb, verstehe ich nicht recht. Schiffermüller ist doch einer, und zwar der erste in der Reihe der Herausgeber dieses Werkes, auf dessen p. 304 er sich auch nennt. Auch ist es doch sonst nicht üblich, das Werk statt des Verfassers zu nennen, falls dieser bekannt ist; warum soll es gerade hier geschehen? Tatsächlich setzen denn auch die meisten neueren Schriftsteller den von den Wienern beschriebenen Arten das „Schiff.“ bei. Wer recht vollständig sein will, mag ja „Schiff. und Den.“ sagen.]

12. Nach meiner Auffassung ist es zunächst geboten, den neuerdings hinter den sogenannten „*Argus* L.“ zurückgesetzten „*Aegon* Schiff.“ wieder

an seine richtige Stelle zu rücken, als Bezeichnung für den „Geißklee-falter.“

Als Abbildungen von allerdings sehr verschiedenem künstlerischem Wert führe ich dazu folgende an:
 Esper 1782. T. 101. F. 3. 4. ♂♀ (*Alsus*) und F. 5. 6. ♂♂ (*Argiades*).
 Engramelle 1779. T. 40. F. 85. c. d. ♂ U. (*Argus* bleu violet).
 Bergsträsser 1779. II. T. 47. F. 3–6. ♂ U. ♀ U. (*Argyrotoxus* und *Argyra*) T. 54. F. 1. 2. ♀ U. (*Argyrophalara*).
 Herbst. IX. 1798. T. 315. F. 4–6. ♂♀ U. (*Aegon*).
 Hübner 1805. F. 313–315. ♂♀ U. (*Aegon*).
 Meigen 1830. II. T. 49. F. 6. a–c. ♂♀ U. (*Aegon*).
 Lucas 1834. T. 24. F. 7. ♀ (*Aegon*).
 Freyer 1836. T. 175. ♂♂♀ (*Aegon*).
 Berge Ed. II. 1851. T. 33. F. 15. ♂ (*Aegon*).
 Gerhard 1853. T. 23. F. 2. a–c. (*Aegon*) F. 3. a–c. ♀ (*Leodorus*).
 Berce 1884. T. 3. F. 10 (*Aegon*).
 Hofmann Ed. I. 1887. T. 3. F. 24. ♂ (*Argyrotoxus*).
 Hofmann Ed. II. 1894. T. 5. F. 3. ab. ♂♀ (*Argyrotoxus*).
 Spuler 1908. T. 16. F. 1. a b ♂♀ (*Argus* L.).
 Seitz 1910. T. 78. c. F. 7. 8. ♂ U. (*Argus*) d. F. 1 ♂ (*Aegon*) c. F. 6 (*Aegon*).

Zu diesem „*Aegon* Schiff.“ ist folgendes zu bemerken: Werneburg (Beitr. z. Schmttl. Kunde 1864. I. p. 295) will in dem von Poda (Ins. Mus. Graec. 1761. p. 77) dürftig beschriebenen „*Pap. Sylvius*“ den späteren „*Aegon*“ sehen und zieht jenen Namen deshalb diesem vor. Vorläufig bezweifle ich die Identität, weil der Autor kein Wort von Silberaugen sagt. Entscheidend könnte vielleicht das Vorhandensein Poda'scher Originale in Graz sein.

Hoffmannsegg hat (Illigers Mag. III. 1804. p. 184) statt des „*Aegon*“ die neue Bezeichnung „*Ismenias*“ vorgeschlagen; weshalb, sagt er nicht.

Im übrigen blieb fast 100 Jahre lang der „*Aegon*“ unangefochten, bis 1871 Staudinger-Wocke ihn als bloßen Katalognamen bezeichneten und durch „*Agyrotoxus* Bgstr.“ ersetzten. In der Folge finden wir letzteren bei mehreren Schriftstellern; so bei Hofmann 1887 und 1894, Reutti 1898, Favre 1899 vorangestellt, den „*Aegon*“ nur als synonym beigefügt. Staudinger-Rebel 1901 nahmen aber den „*Aegon*“ wieder zu Gnaden an, offenbar weil sie sich überzeugen mußten, daß seine Kennzeichnung im Wiener Verzeichnis doch ausreiche; nur stellten sie ihn erst hinter den angeblich älteren und gültigen „*Argus* L.“

13. Anscheinend nicht so einfach gestaltet sich die Benennung der zweiten Art. In meiner ersten Arbeit habe ich mich, vielleicht etwas zu kurz, so ausgedrückt: der „*Argus* L.“ sollte durch den „*Argus* Schiff.“ ersetzt werden. Das hat Stichel so ausgelegt, als wolle ich sagen: der von Linné selbst so genannte „*Argus*“, gleichsam der „*Urargus*“ solle dem von Schiffermüller so genannten „*Argus*“ weichen. Und weil auch ihm, wie den meisten Entomologen, jener „*Urargus*“ als eine bestimmte Spezies gilt, bezeichnete er meinen Vorschlag als einen Versuch „unerlaubter Homonymie“ im Sinne der Nomenklaturregeln. Der Vorwurf ist gegenstandslos; denn

jener „Urargus“ ist ein Genusname, der „Argus Schiff.“ aber ein Artname; und ein Artname kann natürlich nie einen Genusnamen ersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Zuchtverfahren für *Pachypasa otus*.

Antwort auf die Anfrage des Herrn A. in A.-R. (Briefkasten der Internat. Entom. Zeitschr. No. 27.)

Vor mehreren Jahren versuchte ich bereits eine *otus*-Zucht und zwar fütterte ich damals die Raupen mit Zypresse. Das Ergebnis war, daß die Raupen langsam wuchsen und bei der Ueberwinterung sehr bald starben.

Da ein Ueberwintern der Raupen stets für den Züchter eine mißliche Sache ist, überlegte ich mir, wie ich dasselbe umgehen oder wenigstens verkürzen könnte.

Eichenfutter ist im Winter nicht zu haben, von Zypressen wollten meine *otus*-Räupchen nichts wissen. Also mußte eine neue Futterpflanze versucht werden.

Da die Kiefer mit der Zypresse nahe verwandt ist, entschloß ich mich, diese den Räupchen schon in den ersten Ständen zu reichen.

Um ganz sicher zu gehen, daß die Räupchen im Falle der Nichtannahme des neugewählten Futters nicht sofort starben, legte ich den Kleinen nach dem Schlüpfen Eiche vor, zugleich aber auch die hier in Wäldern viel gepflanzte Weymuthskiefer (*Pinus strobus*), die besonders zarte Nadeln und einen hervorragenden Geruch hat. Zu meiner Freude benagten die Räupchen alsbald nicht nur die Eiche, sondern auch die wohlduftende Kiefer. Nun fütterte ich noch kurze Zeit Eiche neben Kiefer, jedoch so, daß ich immer mehr die Kiefer vorherrschen ließ. Als dann im November die Eichenblätter immer saftloser wurden, gediehen die mittlerweile recht gut entwickelten kleinen Raupen noch ganz ausgezeichnet bei Weymuthskiefer weiter. Ende November wurde das Wetter unfreundlich, und die Raupen wurden auffallend träge.

Nun hielt ich es für naturgemäß, den Raupen eine, und zwar ihrer südlichen Heimat entsprechend kurze Winterruhe zu verschaffen. Ich stellte sie an einen kühlen Ort bis Ende Dezember.

Die Raupen zeigten sich kräftig genug und hielten so lange die Winterruhe glücklich aus.

Alsdann wurde die Zucht fortgesetzt. Zu dem Zwecke stellte ich in ein Glasterrarium, das einen mit Drahtgaze versehenen Deckel hat, zwei kleine, irdene, flache Näpfcchen mit Wasser.

Auf diese Näpfcchen kam ein mit Drahtgaze gespanntes Rähmchen von der Größe des Inneren des Terrariums und darüber breitete ich eine 2 Finger hohe Schicht Moos. Auf das Moos legte ich Weymuthskiefer und die Raupen, die noch vom Winterschlaf starr waren. Den Behälter stellte ich so auf den bei mir stets nur mäßig erwärmten Ofen meines Arbeitszimmers. Das Wasser in den irdenen Näpfcchen begann zu verdampfen, erwärmte feucht das Moos, und sehr bald regten sich die Raupen. Die Nahrung wurde von diesen wieder angenommen, und meine *oti* machten von neuem langsame, aber recht befriedigende Fortschritte. Täglich sorgte ich für die Reinhaltung des Behälters. Die Raupen gediehen in dem kleinen Treibhause, das ihnen die Umgebung von Palermo ersetzen sollte, und machten ihre Häutungen, wenn auch mit einigen Verlusten für mich, gut durch.

Mitte Mai war eine Anzahl Raupen zur Ver-

puppung geschritten und von Anfang Juli ab schlüpfen mir die Falter.

Dr. Ruhland, Frankfurt a. Main,
20 Eckenheimer Landstraße.

Selidopogon diadema Fbr.

Im Anschluß an den Aufsatz des Herrn Franz Bandermann, Halle, in No. 30 dieser Zeitschrift teile ich Nachstehendes über diese Fliege mit:

Eine Seltenheit ist diese Fliege im allgemeinen keineswegs, vielleicht jetzt noch bei Halle, wo sie wahrscheinlich aber auch längst beheimatet ist, nur noch nicht die Aufmerksamkeit eines Entomologen auf sich gezogen hat, trotzdem ich allen Respekt vor den Hallenser Entomologen habe hinsichtlich der Beobachtung ihrer Gegend, was Insekten anbetrifft.

S. diadema Fbr., also eine altbekannte Art, hat ihrer Variationsfähigkeit und ihrer Verbreitung wegen eine lange Reihe von Synonymen aufzuweisen, die z. T. auch auf ihr Vorkommen schließen lassen. Ich erwähne nur: *analis* Fbr., *bohemicus* Preyss, *liburnicus* Meig., *nervosus* Meig., *punctatus* Fbr., *sicanus* A. Costa, *umbrosus* Brllé.

Aus meiner Sammlung, die 26 Stück enthält, seien folgende Fundorte bekannt gegeben:

1. Mark Brandenburg.

Berliner Umgebung: Militär-Uebungsplatz Tempelhofer Feld (in Menge); Westend-Grunewald; Finkenkrug; Rüdersdorfer Kalkberge (in Menge).

2. Andere Orte der Mark Brandenburg: Buckow, Märkische Schweiz, Neu-Ruppin.

3. Außerdeutsche Fundorte: Aus dem Wallis (Siders), Schweiz; Pavia, Italien; Pomplano, Spanien; Graecia Morea Taygetos. Im Katalog der Paläarktischen Dipteren steht bei dieser Art: Europa cent. et mer.

Da namentlich die Geschlechter verschieden gefärbt sind und auch da noch sehr viel Abänderungen vorkommen, ist es zu verstehen, daß diese stattliche Fliege so oft beschrieben und so oft mit neuem Namen versehen worden ist.

Hier bei Berlin kommt dieselbe auf öden sandigen Stellen mit kurzem Graswuchs (Tempelhofer Feld), aber auch auf grasigen Abhängen, sonnigen Hügeln (Rüdersdorf, Buckow) vor, verschmäht aber auch waldige Reviere (Finkenkrug) nicht, wo ich sie auf Waldgestellen gefangen habe. An trüben Tagen fliegt sie nur kurze Strecken und setzt sich bald wieder, den Körper, namentlich bei windigem Wetter, schief an den sandigen Boden gelegt.

Ueber die Biologie liegt mir leider nichts zur Hand, vielleicht ist es mir bei mehr Zeit möglich, auch darüber später etwas bekannt zu geben, wenn es nicht inzwischen von anderer Seite geschieht.

Berlin-Steglitz. Carl Schirmer.

Eingegangene Preislisten.

Hermann Rangnow jr., Berlin 65, Genterstraße 37: Spezial-Liste über paläarktische Macrolepidopteren.

Die in dieser Liste angebotenen Falter sind die eigene Ausbeute aus den beiden letzten Jahren und mit genauer Fundortangabe versehen. Zwar ist die Liste nur klein, enthält aber dafür nur tadellose und meist aus der Puppe gezogene Arten, darunter viele, die nicht alltäglich in den Handel kommen, wie *Lycaena pylaon*, *coelestina* vera, *Hesperia centaureae*, *Pterodonta gorgoniades*, *Cerura interrupta* vera, *Mamestra rangnowi*, *Cucullia naruenensis*, *Plusia beckeri*, *diasema*, *Arclia festiva*, *Sesia mesiaeformis* u. a.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Zur Nomenklatur der Lycaena-Argus-Gruppe. 227-230](#)